

DAS PROJEKT GRÜNE HAARE

-

DIE BEWEGUNG TANZT!

Meine politisch denkenden Freunde zweifeln an meinem Verstand, und ich verstehe mich so gut wie noch nie mit 250.000 Technofans beim 180'er Dauerbeat auf dem Kudamm (Berlin, 8,7,95).

Diese Musik ist nur scheinbar sprachlos, hier wird die neue Sprache grade entdeckt! Das ist es! Nie verstanden so viele Menschen zugleich eine Sprache. Und der wenige Text bei Technomusik ist auch noch englisch! Warum denn nicht? Die deutsche Sprache bewahren wir uns auf, wenn wir wirklich was zu sagen haben (hoffe ich, hier liegt sicher ein Problem). Und wie phantasievoll sich alle kleiden! Da kommen nicht mal die amerikanischen Hippies in ihrer besten Zeit auf der Haight-Ashbury mit. Aufbruchstimmung von Hunderttausenden Jugendlichen. Das ist die Bewegung! Sowas gab es nie vorher. An der Gedächtniskirche komm ich nicht durch, es wird immer voller, zum Platzen! Auf den Laternen sind schon alle Sitzplätze besetzt, je drei bis vier Jungs hängen in den Gabelungen der großartigen Kudammlaternen, die wie geschaffen sind zum Rave in the Air. Aber hier unten ist's so undurchdringlich, daß man Platzangst kriegt.

Das ist ein Aufstand! Aber wofür? Gleich bricht eine von den schwankenden Laternen ab, aber die hörn trotzdem nicht auf mit ihrem rhythmischen Schaukeln. Auch die Ampeln werden bestiegen. Ich hätte nie gedacht, daß die Dinger so haltbar gebaut sind, daß man auf ihnen tanzen kann. Hochachtung den Konstrukteuren! Grade macht einer einen Klimmzug über das Rotlicht. Mit beiden Händen packt er das Vorfahrt-Achten-Schild. Jetzt dienen ihm die Blendhauben der Ampel als natürliche Leiter. Blauweiß-gestreifte Hose, ein rotschwarz-gestreiftes Hemd, auf seinem Rucksack eine englische Flagge aufgenäht. Beim Burger-King steigen sie in die Reklame, zwischen die großen Buchstaben. Alle Telefonzellen sind besetzt, allerdings nur die Dächer, innen drin würde es keiner aushalten. In einem Kaufhauseingang hocken ein paar Leute mit Trommeln, andere klatschen dazu und tanzen, der Beat ist derselbe, nur nicht so exakt. Der Wittenbergplatz, wo die Parade losgehn soll, ist unerreichbar. Alles staut sich in den Straßen davor. Aus diesem Grund lassen die Paradewagen auch auf sich warten.

Es ist die Zeit der Lindenblüte in Berlin. Ein schwerer, süßlicher Duft liegt in der brütenden Schwüle. Da werden die inzwischen gut bezahlten Parfümologen noch lange tüfteln müssen, bis sie ganze Städte so unter Strom setzen können, wie die Natur das schafft. Entlang des Kudamms haben sich verschiedene Stände und Initiativen niedergelassen. Eine Frau, in Begleitung ihrer Freundinnen, nimmt jeden, der es sich gefallen läßt, unter den Kamm, womit sie einem Superoxyd in die Haare fabriziert, und dann wird man blond. Von ihr hab ich eine blonde Strähne. Währenddessen gibt es den branchenüblichen Smalltalk. Letztes Jahr war sie auch schon dabei, und es wird immer besser. Auf ihrem T-Shirt steht „Ankucken - nicht anfassen“. Aber ankucken macht begehrllich, bemerke ich. Sie: dann nicht ankucken. Ich: dann lieber das draufschreiben. Sie lacht!

Machtgefühl über den eigenen Körper

„Sex, Musik und schrille Typen“, so und ähnlich lauten die Überschriften der Zeitungsberichte von diesem Tag. Das Spiel mit der Freizügigkeit liest sich in der Zeitung aber immer ganz anders, als es wirklich ist. Wie kommt das nur? Vielleicht weil den Nicht-dabei-Gewesenen leichter die Phantasie durchgeht? In echt ist alles halb so schlimm. Ein Frau trägt trotz der Wärme einen hochgeschlossenen, roten Pulli. Klugerweise hat sie sich weiter unten zwei kreisrunde Ausschnitte gemacht. Aber das ist nur Provokation - von wegen Sex! Wer das glaubt, hat schnell ein blaues Auge. Nur zwei Menschen seh ich, ein Mann und eine Frau, beide um die 40, die wirklich die Schranken der Scham haben fallen lassen und nackt umhertanzen. Er hüpfst schwerfällig auf und ab, wohl betrunken, und schaut eigensinnig und provozierend in die Gegend. Sie hingegen versucht in gebückter Haltung ihren unförmigen Körper etwas zu verbergen und weicht den Blicken der Leute aus. Keineswegs ist dies das Lebensgefühl der Technokultur oder die Idee der Loveparade. Man beobachtet sogar deutliche Anzeichen für eine zunehmende Scham in der neuen Generation. Zum Beispiel das mit den Schlabberjeans. Erst seit Erfindung der engen Jeans gelten Männerbeine als fotogen. Aber die neue Hosenmode verleugnet jede Form. Überdies wirkt sie wie kindliche Unschuld in Spielhöschen.

Übrigens bin ich hier nicht der Einzige mit Lederhose, im Gegenteil sogar genau im Trend! Die Zeit der Moden ist ja seit einigen Jahren einem demokratischen Pluralismus, auch was die Kleidungssitten betrifft, gewichen. Ist nicht nur alles erlaubt, sondern wird auch alles gemacht. Sogar eine Frau seh ich mit genau der Lederhose, wie ich sie hab. Zum Tanzen wird mir die Hose aber bald zu steif, und ich wechsle zu meiner Turnhose.

Bemerkenswert ist das ordentliche Schuhwerk, das fast jeder trägt. Qualitätsturnschuhe, oft hochgeschlossen, oder sogar exquisite Naturlederboots, die die Fußgelenke stützen. Wenn man beim Dauertanzen merkt, daß die Füße nicht mehr so richtig wollen, auf keinen Fall aufhören - weitermachen! Wer sich hinsetzt, hat verloren, der kann nicht mehr aufstehn. Rave hält man nur aus, wenn man die ganze Nacht durchmacht. Im Grunde sind die Raver schon nach einer Stunde fertig, das heißt, doch nicht fertig, denn dann beginnt erst der Powertanz, die Trance - dance to trance! - welche einem das beglückende Gefühl gibt, daß man noch lebendig ist. Daß nicht die Knochen uns beherrschen, sondern daß wir, wenn wir nur wollen, alles können. Dieses Machtgefühl über den eigenen Körper ist berauschend.

Diese Farben, diese Blicke, die vielen Menschen, und alle bunt und schön angezogen. Statt Bier fließt Wasser; und nicht zu vergessen Schweiß. Der fließt am allermeisten. Fünfunddreißig Grad ist es, Backofenhitze! Ab und zu findet man den Schatten eines Baumes. Stehn bleiben geht nicht, man wird geschoben und muß weitertanzen. Es ist wie ein Rausch, es ist zum Wahnsinnig werden! Aber Krach? Für den, der nur mit Ohren hört vielleicht, aber diese Musik muß man mit allen Fasern des Körpers hören. Deshalb steckt sie so an, und man muß einfach mitmachen! Von wegen kommunikationsloser Krach und daß die sich nicht zu artikulieren verstehen! Weil sie auf Parolen verzichten? So offene, freundliche Gesichter und ganz unverkrampft. Ebenso unverkrampft sind die Bewegungen beim Tanzen. Wenn ich da an die oft lächerlichen Tanzposen in den Diskos denke, was nur daher kommt, daß die Leute mit der Musik nicht innerlich übereinstimmen, weil sie aus einer andern Zeit, aus einem andern Kontinent oder einem andern Ghetto kommt. Mit dieser Musik aber stimmt die Jugend überein, nicht mit dem Rock ihrer Eltern. Ungewohnt? Allerdings, vor allem für die, die sich an frühere Ungewohntheiten gewöhnt haben. Denn das erträgt keine revolutionäre Generation, daß nach ihnen wieder welche kommen, die es noch besser machen. Und noch ein Vorwurf: die machen sich total kaputt mit ihrem XTC, dieser Extacy-Droge mit ihren hundert Namen. Ach, woher denn? Das sind doch die Wenigsten von dieser Viertel-million, die eine Droge brauchen. Wer trinkt denn schon Bier? Mineralwasser oder gar Leitungswasser war das wichtigste Getränk auf der Kudammfete. Ich kann sehr gut diese bierselige Stimmung der Schützenfeste und die coole Kifferstimmung der Hippiefestivals von der spritzigen, offenen Rave-Atmosphäre unterscheiden.

Klassenkampf ist vorbei

Die sogenannte Parade bestand aus etwa 30 LKWs, die in der Hauptsache eine Musikanlage und die Mega-Baß-Boxen transportierten. Sie sind von verschiedenen Techno-Diskos, Plattenfirmen und Radiosendern aufgebaut worden, und ihre jeweiligen Fans bevölkern die Ladeflächen und Dächer der Wagen. Entsprechend gefährlich schaukeln die Gefährte von der Tanzerei. Der Tagesspiegel schreibt von 200.000, die BZ von 250.000 und die Morgenpost von 300.000 Ravern. Dancing in the streets! - falls es das jemals gegeben haben sollte, wie es in dem Song von The Mamas And The Papas heißt, dann war dies jedenfalls das größte Street-dancing. Gegen Abend tanzen nicht mehr nur die Raver, sondern auch die Einheimischen sind in Stimmung gekommen. Flotte Omas, echt! Die Angestellten von Kranzler, dem berühmtesten Berliner Cafe, benutzen die luftige Kaffeeterrasse als Dancefloor. Von dort kippen sie eimerweise Wasser auf uns runter - kostenlos! Die Logen aller Vordächer der Restaurants und Läden sind besetzt. Mit Klimmzügen, mithilfe einer davor stehenden Telefonzelle, evtl auch von innen durchs Fenster, werden diese exquisiten Tanzflächen erschlossen. Das Flachdach der Gedächtniskirche ist leider schon von der Polizei okkupiert, sonst wäre das wohl der Top-floor (Tanzflächen heißen beim Rave Floor) geworden. Immerhin konnten wir in den Fensterfüllungen der Kirche so hoch klettern, daß wir die beste Aussicht hatten.

Love & Peace, wie paßt das zu den militanten Wasser-Maschinenpistolen der Erfrischungsbrigaden? Offenbar leidet niemand unter antimilitaristischen Bauchschmerzen. Es ist ja auch gar zu heiß. Wir lassen uns allzu gern mit dem köstlichen Naß beschießen, unters Hemd oder direkt ins Gesicht. Von Balkons im fünften, sechsten Stock kommen die Wassereimer runter. Irgendwo unterwegs steht eine Frau (ich tanze mehrmals an ihr vorüber) mit dem Wasserschlauch. Und zweimal seh ich, wie ihr der Schlauch von abgehotteten Ravern aus der Hand gerissen wird, weil sie nicht genug Wasser kriegen können. Wie wütend wird da die Dame, und wie sie um ihren Schlauch kämpft! Ich befürchte schon eine Szene, aber aufhörn zu spritzen kann sie trotzdem nicht. Schaufensterscheiben gingen übrigens nicht zu Bruch, soviel ich gesehn hab. Sie waren auch nicht, wie bei sonstigen Demos, vernagelt oder sonstwie gesichert. Tja, der Klassenkampf ist vorbei! Die Jugend ist auch nicht mehr, was sie mal war: keine Ideale mehr, keine politischen Zahnschmerzen, keine „Wut und Trauer“. Nur noch egoistisches Tanzvergnügen, in das sie mehr Energie reinstecken, als die Autonomen an krimineller Energie zum Mastensprengen aufbrachten. Statt das unterdrückerische Schweinesystem zu entlarven, paktieren sie mit High-Tech und sind brav kreativ im Rahmen der erlaubten technischen Möglich-

keiten. Das ist auch keineswegs schöpferisch, was sie machen, sondern Automatenmusik, synthetische Musik. Sogar ihre Drogen sind synthetisch, Haschischrauchen ist nur noch was für Opas mit Pfeife.

Die Generation X hat das Kriegsbeil gegen die Gesellschaft begraben, Drogen sind mehr oder weniger frei, die Loveparade wird genehmigt und sie lassen sich gründlich von Fortschritt und Wohlstand einlullen. Offenbar ist eine Verschwörung der Machteliten im Gange. Endlich haben sie das Mittel der Demokratie und Toleranz entdeckt, um ihre verbrecherischen Machenschaften dahinter zu verbergen ... so jedenfalls sehen es die alten Kämpfer gegen das Schweinesystem. Absurde Verschwörungstheorien werden aufgefahren, sei es über die Trilaterale Kommission, die heimtückische Freisetzung von Aids- und andern Viren durch amerikanische Militärlaboratorien, Drahtziehereien einer New Yorker Finanzelite usw. usw.

exakte Computerrhythmen, höchste Befriedigung

Öffentliche Ordnung? Sachbeschädigungen? Verletzte? Müllwüste? Die meisten neigen dazu, Ordnungsverletzungen von Gruppen, denen sie nicht angehören, durch Verbote unterbinden zu wollen. Gegen andere ruft man den Ordnungsstaat, aber für sich selbst fordert man Toleranz. Wen die Bolzerei auf dem Sportplatz ohnehin anwidert, der fordert leichter ein Verbot dieser Brutstätten des Rechtsextremismus. Wer Technomusik für unintelligent oder zu wenig links hält, den juckt es wenig, wenn ein CDU-Innensenator die Geschichte verbieten will. Innensenator Heckelmann würde es ja erlauben, wenn es eine politische Veranstaltung wäre, sagte er, aber das ist sie nicht, es ist Kommerz, von Camel und andern kapitalistischen Unternehmen gesponsert. Darin sind sich diese Herrschaften mit den Altlinken einig, die sowohl damals den 68-igern und Hippies als auch der jetzigen Technojugendkultur politische Inhalte absprechen wollen. Nie paßt das Neue in überkommene Raster von Politikverständnis! Die Botschaft der Love-Parade „Love & Peace“ ist eben unpolitisch, auch für die inzwischen altlinke TAZ, die die hinter den Wagen hertanzenden Leute als „Schafherde“ bezeichnet und „vom Vakuum hinter der Stirn, Kommerzveranstaltung, Ästhetik wie beim Reichsparteitag“ (!) und „elektronischen Hampelmännern, Pardon, Hampelfrauen“ schreibt. Gegen Berlins Innensenator wurde die Love Parade dann doch genehmigt, weil zu befürchten war, daß Berlin andernfalls als intolerant und jugendfeindlich dastünde. Nun ist sie offiziell eine politische Veranstaltung, woraufhin die Stadt Berlin alle Kosten der Müllabfuhr zu tragen hat. Und wahrscheinlich werden auch die Versicherungen, keinesfalls aber die Veranstalter, zur Kasse gebeten, um für die Beschädigungen an Laternen, Autodächern, Telefonzellen,

Ampeln, Hausfassaden usw aufzukommen.

Übrigens ist es eine dumme Argumentation, die Parade deshalb nicht zu verbieten, um sich das Ansehen bei der Jugend nicht zu verscherzen. Die sollten doch wissen, daß sie sich durch Verbote eine rebellische Jugend züchten. Teile der Verwaltung und der Linken haben ein überholtes Politikverständnis, wofür in einer Demokratie kein Platz ist. Bei uns kann und muß jedes gemeinschaftliche Handeln als politisch angesehen und anerkannt werden, sonst werden wir neuen politischen Bewegungen nicht gerecht. Wirkliche Neuerungen sind jeweils so neu, daß der Gesellschaft immer die Maßstäbe und Begriffe fehlen, sie einzuordnen. Was übrigens den Müll anbelangt, so wurde er eigentlich durch die Händler, teils Kudamm-Anlieger und teils fliegende Händler, verursacht, da für sie Dosen und Flaschen am leichtesten zu handhaben sind. Ob allerdings eine „Aktion Total tote Dose“ der Jugendumweltbewegung bei diesen 300.000 Besuchern Erfolg gehabt hätte, möchte ich bezweifeln. Die Jungpolitiker müssen sich noch überzeugendere Aktionen einfallen lassen, um ihre Ideen der ganzen Szene zu vermitteln.

Wenn man einmal anfängt, Techno zu hören, mag man nichts anderes mehr hören. Die alte Musik ist einem plötzlich viel zu konventionell. Man spürt bei der alten Musik förmlich, wie sich die armen Musiker abmühen, ihre Melodien zustande zu bringen, Dissonanzen zu vermeiden und im Rhythmus zu bleiben. Die lächerlich altmodische Analogmusik wird einem nachgerade peinlich. Dagegen diese exakten Rhythmen aus der Deejay-Workstation (8-Spur digital, Time-Compression, Load-while-Play-Funktion, Tonhöhenverzerrer, Midi Clock, Sampler sowieso), das ist die höchste Befriedigung! Es geht einfach nichts daneben, das ist DIE Vollkommenheit! ... oder jedenfalls eine Ahnung davon. Angst vor Maschinen haben wir nicht, und wo immer wir können, benutzen wir sie, um unsere schöpferischen Kräfte auf Gebieten einzusetzen, wo etwas Neues zu leisten ist. Wenn der Computer Beethoven spielt, wozu sollen wir das noch machen? Beethoven würde heute sicher seine Konzerte programmieren, statt komponieren, oder? Livemusik ist was total Rückständiges, etwas für Stammeskulturen und Steinzeit. Archäomusik ist zwar auch ein interessantes Forschungsgebiet, aber für uns ist doch wichtiger, wie die Musik der Zukunft ist. Kompromiß: ein digitales Archäo-Crossover. Die Jugendcliquen haben sowieso viel Ähnlichkeit mit Stammeskulturen.



Tekkno-Stämme

Computermusik bedeutet auch das Ende kollektiven Musizierens in Bands und Orchestern, das wegen der Erste-Geige-Hierarchie eine unerträgliche Repression für jeden Künstler bedeutet. Dadurch daß man nun seine Begleitstimmen separat programmieren kann, ist ein höchstes Maß an Freiheit für den Einzelnen möglich. Entscheidend ist, und das muß sich jeder überlegen, der neue Musik nicht versteht, daß sich die Hörgewohnheiten unablässig ändern. Wie in der abbildenden Kunst, die nur dann aktuell ist, wenn sie auf die modernen Sehgewohnheiten eingeht und diese weiterentwickelt. So nämlich ändern sich in einem kulturellen Anpassungsprozeß immerfort die Hörgewohnheiten. Fast jeder Mensch erkennt sofort, ob eine Radiosendung oder Fernsehsendung aktuell ist oder Konserve. Werbung, die veraltet ist, wird vom Publikum unmittelbar als solche erkannt. Und keiner will die Zeitung von gestern! Welcher Nostalgiker begnügt sich mit Musik von gestern? Neue Musik schöpft stets aus den neusten, zur Verfügung stehenden, künstlerischen und technischen Mitteln und lebt am Puls der Zeit. Der Rock'n'Roll klang in den Ohren der damaligen Eltern-generation auch gleichförmig, uninteressant, unverständlich und aufreizend langweilig. Dabei weiß jeder, daß eine junge Generation sich niemals Langeweile vorsetzen ließe. Im Gegenteil, es ist die ältere Generation, die zu Bequemlichkeit und Gleichförmigkeit neigt und nicht die Vielfalt in der neuen Entwicklung zu entdecken imstande ist.

Um Mitternacht kommen die letzten Diskowagen von ihrer Kudammtour zurück zum Wittenberger Platz. Ihnen folgt die Müllabfuhr. Aber die Party geht weiter, vor allem vor der Gedächtniskirche und auf den Wiesen des Wittenberger Platzes. Keiner will schlafen gehn. Und wer hier weggeht, geht in eine der zig Diskos. Ich auch, und zwar in den Bunker in der Albrechtstraße in Ostberlin. Während der Parade hab ich alle Diskowagen durchprobiert und mitgetanzt. Als ich mit den ersten Wagen einmal die Tour von der Gedächtniskirche bis zum Adenauerplatz und zurück gemacht hatte, hab ich auf der andern Seite nochmal angefangen, dieselbe Tour mit andern Diskowagen. Am meisten haut die Musik vom Bunker rein. Sehr schneller Beat, intelligente Arrangements und eine überzeugte Anhängerschaft, zu der nun auch ich zähle.

Auf dem Rückweg von Berlin erwische ich einen Tramper und Technofreak, Oliver heißt er, nach Amsterdam will er. Seine Freundin ist nicht so für diese Musik, also stell ich das „Bum-bumm“ im Auto ab. Er hat einige Semester Ethnologie gemacht. Im ersten Semester lernt man schon, daß es das Matriarchat und Patriarchat nie gegeben hat. Im Namen der „Elen-

den und Unterdrückten“ wende ich ein, daß an der Uni sowieso nur Herrschaftswissen vermittelt werde. Ich zeig dem Technofreak eine Interim-Dokumentation (Interim ist ein obskures Berliner Politblatt), die vor ihm in der Ablage liegt. Ins Interim kuckt er schon seit Jahren nicht mehr, steht ja immer dasselbe drin. Ich werd'n bißchen verlegen, und sag, das ist nun aber leider die einzige Politdiskussion, die läuft, und denen fehlt allerdings ne Menge Sachwissen, weshalb sie lieber ideologisieren. Wie wärs übrigens, das Wissen der Unterdrückten mal mit einigen Infos anzureichern? Bezüglich des angesprochenen Lieblingsthemas der Linken, denen der kapitalistische Klassenfeind abhanden gekommen ist, weshalb sie es nun mit dem Patriarchen versuchen, meint Oliver, man könne korrekterweise nur zwischen matrilinear und patrilinear unterscheiden. Aber selbst das sei problematisch, weil es die reine Form nie gibt. Alles Systematisieren, vor allem in der Naturwissenschaft, verleitet zu dem Irrtum, es gäbe da ein System. Das Leben ist kein System, schon gar nicht ein kapitalistisches, welches bestenfalls ein Symptom ist. Alle uns bekannten Stammesgesellschaften existieren nur in Mischformen mit ein bißchen Vaterrecht und ein bißchen Mutterrecht. In solchen „Rechts-“ Begriffen steckt immer viel Parteilichkeit. Jeder, der seinen rechtlichen Spielraum erweitern will, bezeichnet sich natürlich als rechtlos und gibt dem Recht einen Schimpfnamen, der den Eindruck erwecken soll, als sei das Recht nur zum Nutzen einer Machtelite da. Wer Rechtsgeschichte und Völkerkunde studiert, kann sowas nicht akzeptieren. Exakte Untersuchungen werden zB in der mittelalterlichen Feudalgesellschaft nicht die Schutzrechte der bäuerlichen Bevölkerung übersehen können. Interessanterweise gibt es in Südindien Dörfer direkt nebeneinander, wo in einem die Landwirtschaft in weiblicher Linie, im andern in männlicher Linie vererbt wird ... tja, Entschuldigung, nun bin ich ein bißchen von der tollen Musik abgekommen. Man hat so viel im Kopf ...!

Kraut - der Sound made in Germany

Kultur ist mehr als soziale Bewegung. Die meisten unserer Leser werden die Kultur in ihrer ganzen Komplexität kaum wahrnehmen. Insbesondere die Musikkultur mit ihren vielen aktuellen Entwicklungen und Trends ist vielen ein Buch mit sieben Siegeln. Beim Gorleben-Festival empfahl mir jemand Degenhardt als aktuellen Musiker. Ich war sprachlos vor Staunen. Degenhardt gehört in die Liedermacherszene der 60er Jahre, die Musik ist doch nicht 30 Jahre stehengeblieben! Der entscheidende musikgeschichtliche Einschnitt dieses Jahrhunderts ist der Rock, und die bedeutendste Persönlichkeit desselben ist Elvis Presley. Andere waren bessere Musiker, wie Hendrix, oder bessere Texter, wie Dylan. Die Beatles waren

bessere Stadionfüller. Aber Elvis hat den Rock als Ekstase, als körperliche Befreiung (was das Wesen des Rock'n'Roll ist) überhaupt erst erfunden! Elvis gelang es, die weiße Kultur Amerikas und Europas mithilfe von „Negermusik“ an ihre dionysischen Wurzeln zurückzubringen und sie auf diese Weise zu radikalieren. Übrigens geht das mit einem zunehmenden Interesse an vorchristlichen Ideen und Ritualen in der weißen Kultur einher (Esoterik). Und interessanterweise empfand man und empfindet noch heute die Vorläufer des Rock, den schwarzen Blues und Jazz, als „zivilisierter“. Letztere sind Ausdruck eines kulturellen Anpassungsprozesses der rhythmisch empfindenden afrikanischen Musik an die europäische Harmonik. Beim Rock ist der Anpassungsprozeß umgekehrt; wie übrigens auch bei der Weltmusik. Diese als kulturimperialistisch abzutun, ist wenig erkenntnisreich. Im Gegenteil, nicht die weiße Musik wird zur Weltsprache, sondern die Weiße Musik arbeitet Weltkultur auf. Dabei sind der weißen Kultur aber vermutlich Grenzen gesetzt, die auch mit noch soviel Fleiß nicht zu überwinden sind. Werner Pieper, der Medienexperte aus Heidelberg, meinte kürzlich zu mir, er habe sich irgendwann regelrecht geschämt für unsere armen deutschen Trommler, die sich die Finger wund klopfen und doch nie das Feeling erreichen, was in Afrika das Einfachste und Selbstverständlichste ist.

Im Rock ergaben sich verschiedene Richtungen wie Soul, Funk, Grunge, Underground, Psychedelic, Hip-Hop und House, Acid-Rock und Acid-Jazz. Die erfolgreichste Entwicklung nach und in dem Rock war zweifellos der ignorante und aggressive Punk (Sex Pistols, Clash, Ramones). Mit ihm geht eine soziale Bewegung einher. Während Rock eindeutig mit wirtschaftlichem Aufschwung und Lebensbejahung zu tun hat, ist der Punk Nihilismus und Zerstörung und Selbstzerstörung durch Alkohol für eine Generation des sozialen Abstiegs trotz Wohlfahrtsstaat. „No Future“ ist ihre klare Botschaft. Der Grunge der Generation X hat auch sowas Nihilistisches. Aber die Generation X hat mehr drauf, z.B. den absolut lebensbejahenden und lustvollen Technorave.

Eine interessante neue Entwicklung ist der Rap, der dem Rock, trotz verschiedener Anklänge, im Prinzip entgegengesetzt ist. Die Zügellosigkeit und Ekstase des Rock ist beim Rap eingefroren zu völliger Coolness und Selbstbeherrschung. Der Rapper sagt, ich habe alles unter Kontrolle, ich weiß, was ich sagen will. Nie war schwarze Musik so weiß und zugleich so voll Selbstbewußtsein. Weißer Rap, also von weißen Musikern gemachter Rap, wirkt gekünstelt, weil da gar kein entsprechender Kulturuntergrund ist, der im Rap zu zügeln wäre. Wenn ohnehin intellektuelle, coole Typen rappen, fehlt die knisternde Spannung der erst durch diese Musik

bewirkten Kontrolle. Und weil sie das selbst merken, versuchen sie das Ding umzudrehn und spielen den Rap ekstatisch - wie die Anarchist Academy aus Köln, die darüber hinaus auch im Text daneben greifen: sie wettern gegen „das System“, obwohl doch grad Anarchisten die Chaostheorie kennen sollten, welche lehrt, daß es „das eine“ System nicht gibt.

Techno ist, wie der Rap, eine hochkontrollierte Musik. Die europäische Musik der geplanten und komponierten Werke, eine Tradition, die es sonst nirgendwo gibt, findet hier ihren neusten Ausdruck; überdies mithilfe einer Technologie, die ebenfalls europäisch ist. Nie gab es so exakte Tonfolgen und Rhythmen. Das hat eine ganz eigene Faszination, vor allem auf die Kinder der Zivilisation, wo die Computer zum Lebensalltag gehören. Im Techno sind die deutschen Künstler besonders stark. Deutsche Technomusik ist ein großes Exportgeschäft. Diese Musik geht auf den „Krautrock“ und die „kosmische Musik“ von Amon Düül, Guru Guru und Tangerine Dream zurück und sogar noch weiter, auf K.H. Stockhausen. (Über den deutschen Krautrock ist ein lesenswertes Buch grade erschienen: Julian Cope, Krautrock, Verlag Grüner Zweig Lörbach, 25,-) Seit dem Aufkommen der Rockmusik haben zwar auch viele deutsche Gruppen denselben gespielt. Aber mehr als Kopie wurde es nur bei denen, die mit experimenteller, elektronischer Musik eine eigene deutsche Richtung entwickelten, den Krautrock. Den Namen Krautrock haben wir den Angelsachsen zu verdanken, die mit Bewunderung feststellten, welche eigenständige Entwicklung die deutsche Rockmusik in den 70er Jahren nahm. Krauts ist ohnehin ein beliebter Spitzname der Deutschen. Konkreter Anlaß war aber ein Song von Amon Düül: Mama Düüls Sauerkrautband spielt auf. Der europäische und speziell deutsche Beitrag zur modernen Musik kann nur in einer Weiterentwicklung unserer rationalen Musik mit europäischer Harmonik und Kontrapunktik liegen. Der Rhythmus war in der europäischen Musik nie stark betont. Der Technomusik gelingt erstmals die Aneignung des Beat, und zwar auf sehr rationale Weise, indem einfach die Maschine programmiert wird auf das, was uns nicht (mehr?) im Blut liegt.